

5-Tage-Fahrt in den Hohen Norden

1. Tag – Mi., 12.6.2019, Anreise nach Bremen

Abfahrtort: Polizeipräsidium Frankfurt am Main; Abfahrtszeit: 06.58 Uhr...

Überpünktlicher Start im Kofler-Bus von 37 IPA'lern (weitere 4 stiegen unterwegs zu), die mit ihren – standesgemäß – prall gefüllten Geldbeuteln der verarmten Bevölkerung des am höchsten verschuldeten Bundeslandes eine ordentliche Finanzspritze verpassen wollten.

So geht Solidarität; d.h. Politiker streiten über den Länderfinanzausgleich – wir handeln!

Da war es nur folgerichtig, dass uns Gutmenschen gleich eine kostenlose Kaffee-Kuchen- und Mittagessenrunde avisiert wurde. Und weiter ging's Schlag auf Schlag: Nostalgie pur durch Tom Astors *Hallo Guten Morgen Hessen*, einst von Hubert Porsche „getauft“ und nun aus Kellerwirt Werner Starks Musikarchiv reaktiviert, sorgte, wie weitere Oldies, für eine prächtige Einstimmung. Doch mit diesem Hype nicht genug: Nach unmotiviertem Hupen unseres bekannten Bus-Fahrers Rolf Brunner kamen Reiseleiter Reinhart Siegerth und sein Adlatus Günter Wunsch mit weichem Weinbrand durch die Reihen und schafften das Einschenken in „Fingerhutgläser“ praktisch ohne Verschütten. Respekt! Und das klappte auch während der gesamten Reise immer wieder hervorragend, da sich beide angesichts der Busschwankungen und dem Zielgebiet im typischen Seemannsgang fortbewegten...

Während der Fahrt sorgte unser Reiseleiter durch Erzählen von Anekdoten und - wie schon bei anderen Reisen – ein anspruchsvolles Quiz (30 Fragen) für Unterhaltung.

Letzteres führte schon zu einigem Kopfkratzen – zumal absolutes Handyverbot bestand. Beispiel gefällig? „Wie viele Zeitzonen hat Russland?“ (11). Die Sieger, die auf der Rückfahrt bekannt gegeben wurden, konnten sich über 5- 10- und 15-€-Gutscheine, einzulösen im IPA-Keller, freuen.

Nachmittags trafen wir im *Maritim Bremen* ein, einem von 33 in ganz Deutschland ansässigen Hotels dieser Kette – aber nur zusammen mit *Maritim Hamburg* ein echtes „nomen est omen“-Hotel. Der erste Eindruck war schon ein sehr guter: Vor dem Einchecken wurden wir mit Kaffee und Kuchen verwöhnt. Die Nordlichter haben's halt drauf! Und auch beim Abendessen gerieten wir alle ins Schwärmen: Was die Küche nach einem Sektempfang in einem 4-Gang-Menü zauberte, hätte auch den Fernsehköchen Respekt abverlangt.

2.Tag – Do., 13.6.2019, Hansestadt Bremen

Das Maritim-Frühstücks-Büffet, auf dem man neben anderen Köstlichkeiten natürlich auch reichlich Lachs, Rollmöpse und Sekt fand, war ein guter Einstieg in den Tag, an dem entgegen der Wettervorhersage (ist ja auch nur eine Sage) die Sonne lachte.

Bremen-Stadtführer Christian Seevers stellte uns seine 680.000 Einwohner zählende Hansestadt zunächst 2 Stunden vom Bus aus und anschließend bei einem Innenstadt-Rundgang eindrucksvoll vor: Wir sahen nicht nur die Highlights, sondern erhielten dazu auch jede Menge interessante Hintergrundinformationen. Insider unter uns wissen ja, wie Stadtführer geht und dass es große Unterschiede gibt. In ihm hatten wir einen außergewöhnlich authentischen, humorvollen, stets ansprechbaren Fachmann an Bord.

Los ging's am 200 ha großen *Bürgerpark*. Ein klassischer Volksgarten mit allen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Das Besondere: Er entstand in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und wird bis heute ohne jeglichen Zuschuss aus öffentlichen Kassen, ausschließlich aus Spenden und einer jährlichen Bürgerparktombola finanziert. Toll! Weiter ging's vorbei an herrlichen Gebäuden aus der Gründerzeit im Bereich *Schwachhausen*. Der Name wird demnach ad absurdum geführt. Es folgte das bekannte Szeneviertel mit Namen *Das Viertel*. Kunst und Kultur mit Theater und Kunsthalle gehören dazu wie rund 300 Geschäfte und angesagte Lokalitäten.

Weitere Sehenswürdigkeiten folgen im Minutentakt. Hier sind nur die im „Ranking“ des Reiseleiters wichtigsten genannt:

- *Luft- und Raumfahrtzentrum*: Hier erwirtschaften Unternehmen und Forschungseinrichtungen mit rund 12.000 Beschäftigten einen Jahresumsatz von über 4 Milliarden Euro (!)
- *Universum*: Es handelt sich um ein außergewöhnliches, weil einem riesigen Wal nachgebautes Gebäude. 300 Ausstellungspunkte mit den 3 Themenbereichen Technik, Mensch und Natur sind hier untergebracht.
- *Fallturm*: Wie ein großer Zeichenstift ragt ein rund 150 m hoher Turm in den Himmel, in dem zum Zweck kurzzeitiger Schwerelosigkeit Fallversuche durchgeführt werden. Sie dienen u.a. der Vorbereitung von Weltraum-Experimenten, Materialforschungen und – Voruntersuchungen für Attraktionen in Vergnügungsparks.
- *Weser-Stadion*: Es heißt seit diesem Jahr „Wohninvest-Stadion“, bietet 42.000 Zuschauer Platz und liegt direkt am Weserbogen. Nach der Rundfahrt ging es zu Fuß zur Altstadt, wo wir zunächst die Sehenswürdigkeiten rund um den Markplatz bewunderten und den entsprechenden Erklärungen des Stadtführers folgten:

- *Das Rathaus und der Roland*: Sie behaupten ihren Platz im Stadtzentrum seit über 600 Jahren und gehören seit 2004 zum Weltkulturerbe der UNESCO. Der 5,55 m hohe Roland steht für die Freiheitsrechte der Hansestadt und gilt als älteste freistehende Monumentalfigur Deutschlands. Wie das herrliche Rathaus mit seiner Renaissancefassade ist er dem verheerenden Bombenangriff im 2. Weltkrieg entgangen.

- *Die Bremer Stadtmusikanten*: Sie sind bekanntermaßen der Titel eines Volksmärchens der Gebrüder Grimm. Die Bronzeplastik am Rathaus ist Ziel aller, die das Glück suchen: Sie brauchen nur die Beine des Esels berühren. Die IPA´ler, die das taten, konnten anschließend ihr Glück kaum fassen. Daß anschließend Lottoscheine ausgefüllt wurden, ist aber nur ein Gerücht...

- *Schütting*: Für viele das schönste Haus der Hansestadt. Es ist Sitz der Handelskammer.

Vom Marktplatz ging es zur *Böttcherstraße*, die aufgrund ihrer Architektur zu den Kulturdenkmälern und Touristenattraktionen Bremens zählt. Nach dem vergoldetem Relief „Der Lichtbringer“ am Eingang bestaunten wir das Glockenspiel aus Meißener Porzellan, viele Besonderheiten wie eine Bonbonmanufaktur, eine Bürstenfabrik oder Ladengeschäfte mit Kaffees aus aller Welt. Normalerweise wäre die Stadtführung hier beendet gewesen, doch „unser“ Christian setzte noch einen drauf: Er hatte, wie er sagte, so viel Spaß mit uns, dass er uns quasi in seiner Freizeit noch durch das *Schnoor-Viertel* führte. In diesem ältesten Viertel der Stadt stehen kleine Häuser meist aus dem 15. und 16. Jahrhundert in engen Gassen, die natürlich keinerlei Autoverkehr zulassen. Sie sind weitgehend in ihrem ursprünglichen Bauzustand erhalten, doch inzwischen fast alle wunderschön restauriert. So finden sich hier neben Wohnungen Ateliers, Cafés, Künstlerwerkstätten usw. Wir hörten dem Stadtführer aufmerksam zu, wenn er zu bekannten und unbekanntem Bewohnern nette Geschichten zum Besten gab.

Inzwischen war es Nachmittag, der offizielle Teil beendet und wir setzten unsere weiteren Wege individuell, wie es im Schutzmannsdeutsch heißt, „ohne fremde Hilfe“ bis zum gemeinsamen Abendessen fort.

Wobei das Essen im 600 Jahren alten Ratskeller nicht nur vorbestellt, sondern wohl auch länger vorbereitet worden war. Nein, die servierten Schnitzel und Backfische waren nicht so alt wie der Ratskeller – aber irgendwie schmeckten sie so!

3. Tag – Fr., 14.6.2019, Alte Land, Hansestadt Stade, Künstlerdorf Worpswede

Der Tagesausflug führte uns zunächst ins *Alte Land*, mit 10.000 ha das größte geschlossenem Obstanbaugebiet Nordeuropas, das an der Elbe zwischen Hamburg und Stade liegt. Hier wachsen ca. 20 Millionen Bäumen (!) Äpfel (90%), Kirschen (5%), Der Rest Birnen, Zwetschen und Beeren.

Wir besuchten den Obsthof Matthies in *Jork*, auf dem uns Chef Wilhelm M. mit dem sog. Obsthofexpress, einem ungefederten Holzbähnchen, das alle Bandscheiben zum Jubeln brachte, durch volle Apfel- und Kirschanlagen zunächst zu einer Zwischenstation brachte und humorvoll und kurzweilig erklärte, wie Obstanbau heute läuft. Natürlich beantwortete er gleich die Frage aller Fragen: „Warum heißt es Alte Land?“

Den Namen verdankt es Holländischen Siedlern, die das feuchte, unwegsame Gelände zwischen dem 10. und 11. Jahrhundert Stück für Stück bearbeitet, fruchtbar und siedlungsfähig gemacht haben. Das jeweils „fertige“ Gebiet, nannten sie das Alte, noch nicht bearbeitetes – das Neue Land. Als dann alles fertig bearbeitet war, wurde zusammengefügt, was zusammengehört und der Gesamtbereich das Alte Land genannt. (...kommt einem doch irgendwie bekannt vor!)

Sichtbar gut gelaunt erklärte Bauer Matthies (der keine Frau sucht), dass er 20 ha mit ca. 60.000 Obstbäumen bewirtschaftet. Dazu kommt ein großer Erdbeerenanbau. Interessant, dass diese in Hallen in Hochbeeten von 1,60m Höhe gepflanzt sind. Vorteil: Es droht bei Starkregen kein Überfluten; kein Pflücker bekommt Rückenprobleme! Interessant auch, dass die Höhe der Apfelbäume nicht über 2,50 – 3 m hinausgeht. So kann leicht ohne Leiter von Transportwagen aus gepflückt werden – die Äpfel wandern ohne Umladen direkt in die Transportkisten. Genial.

Weiter Wissenwertes vom Obstbauer: Wegen der obligatorischen Wetterabhängigkeit muss das Bestäuben der Apfel-/Kirschblüten „punktgenau“ erfolgen. Dazu werden extra Bienenvölker angemietet. Apropos Wetter: Wenn Frost naht, werden die Apfelblüten bewässert, damit die dann entstehende Eisschicht die Blüten auf 0 Grad halten und sie nicht erfrieren. Kirschen sind noch „sensibler“, d.h., wenn man nicht zum richtigen Zeitpunkt geerntet hat und es regnet, platzen die Früchte und die Ernte ist dahin. Bei der Obsthofexpress-Fahrt sahen wir riesige Netze über den Kirschbäumen. 10 Personen sind erforderlich, um diese über die Baumreihen zu ziehen. Nur so kann Vogelfraß, insbesondere durch Stare, verhindert werden.

Zum Abschluss des Hofbesuchs gab es eine Apfelsuppe, die sich jeder aus einer Terrine einschenken konnte. Wir waren uns einig: Sie hat super geschmeckt.. Im Hofladen konnten wir uns dann mit Obst, leckeren Konfitüren, Imker-Honig usw. eindecken. Und natürlich mit verschiedenen Obstbränden für die nächste Guttempler-Sitzung.

Die 2. Station des Tages bei weiterhin herrlichem Wetter war *Stade*, mit rund 50.000 Einwohnern eine eher kleine Hansestadt am Rande vom Alten Land. Hier hatten wir Gelegenheit, auf eigene Faust die Altstadt mit schmucken Gebäuden aus verschiedenen Epochen, insbesondere aus dem Barock, zu erkunden. Die riesige Fußgängerzone führte uns zu Sehenswürdigkeiten wie die Kirche St.Cosmae et Damiani, dem Rathaus mit einem imposanten Portal und dem Fischmarkt am Alten Hafen mit einem Holzkran. Wo man auch hinkam: In irgendeinem der zahlreichen Restaurants oder Straßencafés traf man auf entspannte IPA'ler vor Cappuccino, Kuchen, Eis oder Aperol- Spritz...

Letzer Anlaufpunkt war dann das über Grenzen hinaus bekannte *Künstlerdorf Worpswede* – mitten im Moor. Auf dem Weg coverten alle Businsassen das IPA-Kellerlied *Happy birthday to you* zu Ehren von Emilie Mack – die natürlich auch einen ausgab. Unser Fahrplan war etwas in Schiefelage geraten, so dass man Museen, Kunsthallen, offene Ateliers und kleine Geschäfte nur vom Bus aus bewundern konnte. Doch eins war klar: In diesem Künstlerdorf leben natürlich besondere Leute, Künstler halt. Angesichts der sehr schönen, sichtbar hochpreisigen Gebäuden waren aber bestimmt keine Hungerkünstler darunter! Zu diesem besonderen Ort passte dann auch das Lokal, in dem wir unser Abendessen einnahmen: Das ehemalige Bahnhofsgebäude war wunderbar restauriert; dazu passte das 4-Gänge-Menü in stilvollem Ambiente.

4. Tag – Sa., 15.6.2019, Bremerhaven

Heute ging´s weiter nördlich zur „kleinen Schwester Bremens“, *Bremerhaven*, mit seinen 120.000 Einwohnern, die uns Stadtführer E. Witthohn 2 Stunden lang in geballter Ladung ohne Punkt und Komma vom Bus aus näher brachte. Da es hier nach verheerenden Bombenangriffen 1944 so gut wie keine Altstadt mehr gab, keine neue wie in Frankfurt nachgebaut wurde und die Innenstadt aus mehr oder weniger modernen Gebäuden und Infrastruktur besteht, wurde sinnvollerweise auf eine Rundfahrt zugunsten einer Konzentration auf den Hafenbereich verzichtet. Schließlich hat Bremerhaven nach Rotterdam, Antwerpen und Hamburg den viertgrößten Seehafen Europas – mit *Fischerei-Alt- und Neuen Hafen sowie den Überseehäfen mit Kreuzfahrt-, Container- und Auto-Terminal*.

Wir starteten im Fischereihafen, in dem früher Frischfisch umgeschlagen wurde. Und heute? E.W. klärte uns auf: Es kommen grundsätzlich Fische, die bereits auf dem Meer gefrostet wurde, hier an und werden sofort in Kühlcontainern der Linienflugzeuge, LKW´s oder per Bahn zu Deutschlands größtem Fischverteilerzentrum – im Flughafen Frankfurt – gebracht. Von dort geht es in alle Welt – also auch zurück nach Bremerhaven! Schwerpunkt ist heute die Verarbeitung von Tiefkühlkost – neben Fisch aber auch Gemüse und Fertiggerichte. Viele renommierte Firmen – wie *Nordsee* mit seinen 375 europäischen Filialen(!) – steuern von hier aus die Verteilung. Aber es gibt hier auch nach wie vor Fischmärkte und zahlreiche Fischlokale, die insbesondere im *Schaufenster Fischereihafen* täglich eine große Kunden-/ Gästeschar anlocken.

- Die Fahrt führte zunächst zum Alten-, Bremerhavens erstem, vor fast 200 Jahren erbautem Hafen, den sogar Goethe in seinem „Faust“ erwähnte und der heute nur noch als Museumshafen Zuschauermagnet ist. Entlang des Hafenbeckens sieht man historische Schiffe wie das Polarforschungsschiff „Grönland“, das noch 1945 erbaute U-Boot „Wilhelm Bauer“ und Walfangboote. Hier befindet sich auch das Deutsche Schifffahrtmuseum mit zahlreichen Exponaten.

- Vom Alten- weiter zum ab 1850 errichteten Neuen Hafen, von dem aus zu früheren Zeiten insbesondere Auswandererschiffe des Norddeutschen Lloyd ablegten. Heute sind hier neben weiteren historischen Schiffen Sportboote und Yachten zu Hause. Im Umfeld erblickten wir das Klimahaus, das in seiner Form einem riesigen Boot ähnelt und in dem man alle Klimazonen der Welt, von der Gluthitze der Sahara bis zur Eiseskälte in der Arktis, erleben kann, sowie das Auswandererhaus-Museum und den Zoo im Meer. Im Sommer finden im Neuen Hafengebiet Großveranstaltungen statt; u.a. treffen sich sogenannte „Windjammer“ aus allen Herren Länder.

- Unsere Rundfahrt endete am gigantischen Überseehafen mit den genannten drei Terminals. Zunächst sahen wir die Anlaufstelle für die *Kreuzfahrtschiffe*. 2019 kamen bzw. kommen 120 Schiffe aller bekannten Reedereien mit tausenden Passagieren an die *Columbuskaje* bzw. starten von hier. Leider nicht am 15.6.1019. Aber aufgrund von eigenen Kreuzfahrtreisen sowie IPA-Besichtigung der Meyer-Werft und unseren damit verbundenen visuellen Fähigkeiten konnten wir das locker verkraften...

- Beim sich anschließenden *Containerterminal Wilhelm Kaisen* wird alles daran gesetzt, um Ozeanriesen aus aller Welt schnell und sicher abzufertigen bzw. zu beladen, um die Liegezeit auf ein Minimum zu verkürzen. Spezialschiffe von gut 350 m Länge können, so unser Stadtführer, bis zu 8.000 Container löschen bzw. an Bord nehmen. Durchschnittlich stehen 50.000 (!) Container im Terminal, die von riesigen Kränen (Kranführer sitzt 50 m hoch) auf Portalhubwagen, sog. *Van-Carrier*, die wir ständig rumflitzen sahen, gehoben und von ihnen auf Lkw, Bahn oder auch andere Schiffe geladen werden. Das Gleiche erfolgt natürlich auch umgekehrt. Logistische Meisterleistungen im Sekundentakt also – wobei auch noch Zollformalitäten zu erledigen sind.

- Nun kamen wir zum *Auto-Terminal, dem weltgrößten Umschlagplatz für Neuwagen*. (Es werden hier aber auch gebrauchte Pkw verschifft; sie gehen zumeist nach Afrika und Südost-Asien.)

Am Autoterminal legen bis zu 5 der größten Autotransportschiffe der Welt, die sog. *Car-Carrier*, die durchschnittlich 6.000 Autos an Bord haben bzw. in diese Größenordnung beladen werden können, an. So kommt jährlich – natürlich abhängig von Konjunktur und anderen Faktoren (z.B. Politik, Klima) – die stattliche Zahl von ca. 3,5 Millionen Autos, die in Bremerhaven be-, ent- oder umgeladen werden, zusammen. Jedes Fahrzeug wird von einem Fahrer/einer Fahrerin bewegt: Der Schlüssel befindet sich im Fahrzeug und es wird nach Ent-, Be- oder Umladen zu einem der 95.000 Stellplätze(!), die sich etwa zur Hälfte in Parkhäusern, sog. Regalen, befinden, gefahren. In letzteren lagern kurzfristig Neufahrzeuge der Luxusklasse, die weltweit schon verkauft sind.

Erstaunlich: Die größten Autowerkstätten der Welt sind dem Terminal angegliedert. Sie rüsten Fahrzeuge, die aus anderen Ländern kommen, speziell nach deutschen Kundenwünschen aus oder sie passen umgekehrt Fahrzeuge, die ins Ausland gehen, deren Zulassungsbedingungen an. Es geht um andere Navi-Systeme, andere Felgen, Anhängerkupplungen, Beleuchtungen usw.

Bevor wir nachmittags zu einer Hafentrundfahrt mit einer Barkasse in die Überseehäfen starteten, war noch Zeit für einen individuellen Aufenthalt im Hafengebiet, beispielsweise um eine der Museen zu besuchen oder im genannten *Schaufenster Fischereihafen* Meeresfrüchte zu genießen.

Unser Rundfahrtschiff „Lady Sunshine“ machte seinem Namen insofern alle Ehre, als es angesichts des Sonnenscheins das Glasdach einzog und wir einen freien Blick auf riesige Schiffe, Werften und Docks hatten. Bei der einstündigen Fahrt erhielten wir vom „Kapitän“ interessante Informationen zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten. Unter anderem an einer Werft, die z.Zt. eine neue Yacht für den Oligarchen Abramovic für schlappe 500 Mill. Euro baut.

Nach einem weiteren ereignisreichen Tag hatten wir uns das hervorragende 4-Gänge-Menü in unserem Hotel redlich verdient! Erfreulich, dass es wiederum von stets freundlichem Personal serviert wurde. Ist ja bei Busreisenden wie die Insider unter uns wissen, nicht immer so...

5. Tag – So., 16.6.2019, Heimreise mit Aufenthalt in Münster

Absolut zufrieden mit dem bisherigen Reiseverlauf und auf einen strahlend blauen Himmel blickend, traten wir die Heimreise, die durch einen rund 3-Stunden- Aufenthalt in *Münster*, die heimliche Hauptstadt Westfalens, ergänzt wurde, an.

In der „Tatort-Stadt“ führten uns 2 nette Damen – getrennt – durch die im Zweiten Weltkrieg nahezu total zerstörte und – anders als in Frankfurt - schon in den 1950er Jahren wieder aufgebaute Altstadt. Uns wurde erklärt, dass von den 300.000 Einwohnern 55.000 Studenten sind. Letzteres ist mit ein Grund, warum Münster als **die** deutsche Fahrradstadt gilt und diesbezüglich schon mehrfach ausgezeichnet wurde. Vor dem prachtvollen, historischen Rathaus erfuhren wir, dass hier 1648 der Westfälische Frieden geschlossen und damit der 30-Jährige Krieg beendet wurde.

Weitere Sehenswürdigkeiten wurden auf dem Rundgang beschrieben: Der Prinzipalmarkt, eine Einkaufsmeile mit zahlreichen Giebelhäusern und Arkaden sowie die Lambertikirche, in der noch heute die Originalkörbe zu sehen sind, in denen die Leichen von 3 hingerichteten Reformatoren, den Widertäufern, im 16. Jahrhundert zur Schau gestellt wurden, und das Picasso-Museum. Vor dem St. Pauls-Dom, einer von 30 (!) Münsterer Gotteshäuser, endete die Stadtführung. In diesem Dom residierte viele Jahre der Bischof und spätere Kardinal Von Galen, genannt der *Löwe von Münster*, der wegen seines kirchlichen Widerstandes gegen Hitler berühmt wurde und dem aus diesem Grund neben dem Dom ein lebensgroßes Denkmal gesetzt wurde.

Nach einer anschließenden individuellen Mittagsrast erfolgte dann der letzte, 275 km langer Fahrtabschnitt nach Frankfurt. Zeit genug, um unserem Busfahrer Rolf für seine ruhige, sichere Fahrweise zu danken. Auch positiv: In verschiedenen Kurzansprachen war zu erkennen, dass er alles andere als eine Spaßbremse war.

Folgerichtig übergab ihm Reinhart mit entsprechenden Worten einen Umschlag, in dem es nicht klimperte – nur knisterte.

Klar, dass er umgekehrt auch mit uns IPA'lern zufrieden war: Wir waren stets pünktlich am Bus, keiner benahm sich – altersgerecht – unsittlich und trotz teilweise verstärkter Nahrungsaufnahme in fester und flüssiger Form kam es während der gesamten 5 Tage zu keinem ULA (unkontrolliertem Lebensmittelauswurf)...

Reinharts Vorhersage im letzten Satz der Ausschreibung „*Eine schöne Reise geht zu Ende*“ bewies, dass er nicht nur ein exzellenter Reiseleiter war, sondern auch als Wahrsager auftreten kann.

Text: Norbert Schuh
Fotos: Renate Schuh